

Zwanglose Sonder-Ausgabe.

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeitspalte oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönbau, Schwandberg, Landesgut und Hohenbalken wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 50 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Montag, den 18. Oktober 1915
Nr. 287

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk.
Dem Verteiler ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110.-

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 17. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Handgranatengriffe in der Gegend von Vermeles und Stoelincourt waren erfolglos. Der Westhang des Hartmannsweilerkopfes wurde heute Nacht planmäßig und ohne vom Feinde gestört zu werden, wieder von uns geräumt, nachdem die feindlichen Gräben gründlich zerstört sind.

Bei St. Souplet nordwestlich Souain brachte Lieutenant Bölle im Luftkampf ein französisches Kampfflugzeug, damit in kurzer Zeit sein fünftes feindliches Flugzeug, zum Absturz.

Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf ihre letzten Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie darauf verwendet hatten, ergibt sich, abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 14., aus folgendem weiteren Befehl, der am 13. Oktober bei einem gefallenen französischen Stabs-offizier gefunden wurde:

Großes Hauptquartier der Ostarmee.

Generalstab 3. Bureau Nr. 12975.

Großes Hauptquartier, 21. September 1915.

Geheim.

Weisung für die nördliche und mittlere Heeresgruppe.

Allen Regimentern ist vor dem Kampf die ungeheure Kraft des Vorkostes, den die französische und englische Armee führen wird, etwa in folgender Weise klar zu machen:

Für die Operationen sind bestimmt: 35 Divisionen unter General Castelnau, 18 Divisionen unter General Foch, 13 englische Divisionen und 15 Kavallerie-Divisionen (darunter 5 englische).

Außerdem stehen zum Angriff bereit: 12 Infanterie-Divisionen und die belgische Armee.

Drei Viertel der französischen Streitkräfte nehmen somit an der allgemeinen Schlacht teil. Sie werden unterstützt durch 2000 schwere und 3000 Feldgeschütze, deren Munitionsausstattung bei weitem jene zu Beginn des Krieges übersteigt. Alle Vorbedingungen zu einem sicheren Erfolg sind gegeben, vor allem, wenn man sich erinnert, daß bei unseren letzten Kämpfen in der Gegend von Arras nur 15 Divisionen und 300 schwere Geschütze beteiligt waren.

gen. J. Joffre.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ostlich von Mitau warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Nördlich und nordöstlich Groh-Eckau wurden die Russen bis über die Miße zurückgedrängt. Sie ließen fünf Offiziere und über 1000 Mann als Gefangene in unseren Händen.

Vor Dünaburg wurden starke russische Angriffe abge schlagen. Die Russen verloren dabei 4 Offiziere und 440 Mann als Gefangene.

Ebenso wurden südlich von Smorgon russische Vorstöße zum Teil im Nahkampf überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Russen sind auch bei Mulozycza über den Styr geworfen. Angriffsversuche derselben am Kormin scheiterten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Seitenbahn Belgrad-Balanka wurde der Petrovgrad- und der beherrschende Orvala-Berg, sowie der Bl. Kamen und die Höhen südlich von Riposel (an der Donau) genommen. Das Höhengelände südlich von Belgrad ist damit in unserer Hand. Die Armee des Generals von Gallwitz warf den Feind von der Bodunawiese hinter die Nalja (südwestlich von Semendria) und von den Höhen bei Savinu und Makoi.

Die Armee des bulgarischen Generals Bojadieff erzwang sich den Uebergang über den unteren Timof und erklürte den 1198 Meter hohen Glogowica-Berg (östlich Anjzewah), wobei 8 Geschütze erbeutet und 200 Mann Gefangene gemacht wurden. Auch in Richtung Pirat drangen bulgarische Truppen weiter vor.

Die Heeresgruppe Mackensen erbeutete bisher 68 serbische Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 16. Oktober. Amtlich wird verlautbart, Wien, 16. Oktober.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Gebiete des unteren Styr kämpfenden t. u. t. Truppen haben den Feind 20 Kilometer nördlich von Rasakowka neuerlich aus mehreren zäh verteidigten Stellungen geworfen und einen Gegenangriff abgeschlagen.

Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol wurde auf den Nordhängen des Altissimo (südöstlich Riva) ein Angriff der Italiener zurückgeschlagen. In den Dolomiten hielt die feindliche Artillerie gestern den Raum von Corte und den Monte Piano unter lebhaftem Feuer. An der küstländischen Front wurden einzelne Abschnitte des Plateaus von Doberdo von italienischer schwerer Artillerie beschossen. Infanteriekämpfe fanden keine statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Verbündeten schreiten vorwärts. Die im Raume von Belgrad vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen kamen in der Verfolgung des Gegners auf Sturmdistanz an die Avalabefestigungen heran und entrißen den Serben die stark verschanzten Stellungen auf den Höhen südlich Bina.

Eine unserer Divisionen las auf dem Gefechtsfelde 800 tote und schwerverwundete Serben auf.

Bulgarische Streitkräfte erkämpften sich zwischen Negotin und Strumnica an vielen Stellen den Übergang über die Grenzgebirge. Die Stürze von Zajecar sind genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der Balkan.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

wb. Essen, 16. Oktober. Dem Essener Generalanzeiger zufolge melden schweizerische Blätter aus Lyon, daß drei aus Marseille nach dem Orient ausgelaufene Truppentransporte seit acht Tagen überfällig sind.

wb. Berlin, 17. Oktober. Der Voss. Ztg. wird aus Konstantinopel berichtet: Aus Saloniki wird gemeldet: Auf der Fahrt nach Mudros wurde ein italienisches Transportschiff mit 3000 Mann torpediert.

Allgemeiner Vormarsch der Bulgaren.

tu. Wien, 16. Oktober. (B. Z.) Wie die Südslawische Korrespondenz von maßgebender Seite aus Sofia erfährt, hat heute früh der allgemeine Vormarsch der Bulgaren gegen die serbische Grenze begonnen.

Eine Schlacht am Bardar.

tu. Basel, 17. Oktober. (L. A.) Man berichtet in den Bas. Nachr., daß zwischen Serben und Bulgaren im Gebiete von Bolandowo eine erbitterte Schlacht im Gange sei. Das Schlachtfeld befindet sich auf dem linken Bardar-Ufer südlich von Strumika.

Der Kampf um die Eisenbahn.

wb. Konstantinopel, 17. Oktober. „Tanin“ erfährt aus Saloniki, daß der serbische Generalstab seine ganze Aufmerksamkeit auf Zajecar-Prachowo konzentriert habe, um die Verbindung der öst.-ung. und deutschen Truppen mit den bulgarischen zu verhindern, und Tag und Nacht an den Verstärkungen dieser Linie arbeite. Alle Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Munitions- und Geschütztransporte werden eiligst dahin gesendet. Die Befestigungsarbeiten leitet General d'Amade. Der serbische Generalstab, der von Kragevack nach Nisch verlegt wurde, ist zum großen Teile aus französischen Offizieren zusammengekehrt. Der Hof wird nach Crujewak oder nach Branjeca Banja verlegt. Da die Serben eine Erhebung Mazedoniens fürchten, brachten sie beiderseits der Bahnlinie nach Sewgeli, deren Schutzwache verstärkt wurde, Drahtverhaue an. Zahlreiche serbische Familien sind nach Griechenland geflüchtet. Wie Tanin weiter erfährt, haben die Alliierten in Saloniki Funkstationen eingerichtet und im Hasen Drahtnetz gespannt, um einem Angriff der U-Boote vorzubeugen. Der griechische Hafen Kapitän hat dagegen vergeblich Protest erhoben.

tu. Rotterdam, 17. Oktober. (L. A.) Die Times erfährt aus Athen: Die Eisenbahn zwischen Prachowo und Nisch

wurde auf einer Strecke von 90 Km. abgeschnitten. In Saloniki treffen zahlreiche serbische Flüchtlinge ein.

Die Verbindung mit Serbien unterbrochen.

tu. Budapest, 16. Oktober. (L. A.) „A Billag“ meldet aus Saloniki: Seit zwei Tagen ist auch die telegraphische Verbindung mit Serbien unterbrochen, und die Verbindung mit Saloniki kann nur durch berittene Kuriere unterhalten werden. Bulgarische Kuriere hatten aber an vielen Stellen diese Bote auf, so daß die Befehle nicht nach Saloniki gelangen, wo die Generale ihrer harren.

Serbien im Druß.

wb. Paris, 16. Oktober. Der Nischer Sonderberichterstatter des Journal drahtet am 11. Oktober, die Lage auf der serbischen Front werde täglich kritischer. Die Deutschen und Oesterreicher hätten ungeheure Artilleriemassen an die Front geschafft und erhielten Verstärkungen über Verstärkungen. Ohne fremde Hilfe könne die serbische Armee nicht viel tun. Die griechische Regierung erklärte Serbien, sie werde der Landung der Bierverbandsgruppen in Saloniki und ihrer Beförderung nach Serbien keine Schwierigkeiten entgegenstellen. Wenn die französischen Truppen, welche seit fünf Tagen in Saloniki seien, noch nicht unterwegs seien, so geschehe dies, weil die Seeresleitung zögere und abwarten wolle.

wb. Lyon, 16. Oktober. Die hiesigen Blätter melden aus Nisch: Man vertritt hier die Ansicht, daß, wenn man in Frankreich und England, unter dem Vorwande, die Umstände des Eingreifens zu regeln, noch Zeit verliere, dieser Fehler ein Unglück herbeiführen werde. Wenn man Serbien weiterhin sich selbst überlasse und den Mittelmächten gestatte, Serbien niederzurufen, sei nachher die zehnfache Anstrengung nötig, um die Fehler wieder gut zu machen. Wenn die Hilfe zeitig eintreffe, sei der serbische Generalstab des Erfolges sicher. Man brauche 300000 Mann, Nisch, welches noch vor fünf Tagen voll großer Freude gewesen sei, biete heute ein Bild großer Niedergeschlagenheit.

tu. Athen, 17. Oktober. (L. A.) Ein Telegramm aus Nisch gibt zu, daß die serbische Armee wegen erneuter deutscher Angriffe die Gegend von Schabak, Belgrad, Smederowo und südlich davon räumen und sich auf die zweite strategische Linie zurückziehen mußte.

Serbiens Kriegserklärung.

tu. London, 16. Oktober. Die serbische Gesandtschaft zeigte dem Auswärtigen Amte an, daß Serbien den Krieg an Bulgarien erklärt hat, weil des serbische Heer von bulgarischen Truppen an der Grenze bei Zajtsjer-Radowista angegriffen worden sei. (!)

Der serbische Seeresbericht.

wb. Nisch, 16. Oktober. Das serbische Pressebüro meldet: Am 11. Oktober morgens griffen uns die Bulgaren durch Ueberrumpelung in Koriba Glawa an. Dieser Angriff wurde zurückgeschlagen. Am demselben Tage griffen die Bulgaren unsere Stellung bei Swanowa Livada an. Sie wurden zurückgeworfen. Am demselben Tage griffen sie noch unsere Stellung bei Willana Bukwa an und erlitten, ohne ein Ergebnis zu erzielen, starke Verluste bei Kossowati Kamen, Weirule Boffawa und Golecha. Am 13. Oktober griffen Bulgaren unsere Linien von Tscherni Kamen, Brissana Bukwa, Besseli Rowatwerdla an und warfen unsere Abteilungen zurück. Auf der ganzen Timoffront eröffneten die Bulgaren das Feuer. Unsere Stellungen antworteten nicht. Am 14. Oktober griffen sie durch Ueberrumpelung Schischan, Kademas und Tscherniwir an, besetzten diese Ortschaften und setzten ihre Angriffe gegen Duleja Glawa, Planschinia und Rowadschewid bei Virot fort. Bei Kriwa Balanka griffen die Bulgaren am 13. Oktober um 11½ Uhr das kleine Fort von Rawne Smire und unsere Stellungen von Ceverbair, Bozidarit und Nuban bei Radowitsch an; ebenso griffen sie in Richtung Raditschewo, Daradgana und durch das Strumibatol an. So beginnt Bulgarien den Krieg mit uns wie im Jahre 1913 in verräterischer Weise durch Ueberrumpelung und ohne Kriegserklärung.

Nachdem die Serben angefangen haben!

Saloniki.

wb. Wien, 16. Oktober. Die Südslawische Korrespondenz veröffentlicht folgende Mitteilung: Gegenüber der Meldung des römischen Korrespondenten des Reuterschen Büros, daß in Saloniki bereits 100 000 Mann gelandet wären, sind wir in der Lage, auf Grund zuverlässiger Nachrichten aus Saloniki festzustellen, daß bis 13. Oktober, an welchem Tage noch einige Transporte ankamen, nicht mehr als 40 000 Mann englische und französische Truppen gelandet waren.

wb. Athen, 14. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Der Privatkorrespondent von Wolffs Telegraphischem Büro meldet: Ich erfahre aus besonderer Quelle, daß in Marseille Vorbereitungen getroffen werden sollen, um etwa zwei Armeekorps in der Stärke von 75 000 Mann für Saloniki zu verladen. Einige Transporte mit etwa 10 000 Mann sollen bereits unterwegs sein. In der letzten Woche wurden 4000 Mann Entente-Truppen in Saloniki gelandet. Die Gesamtstärke der bei Saloniki aufgestellten Armee der Entente erreicht jetzt 20 000 Mann. Der Beschluß der Regierung, die Neutralität auch weiterhin zu wahren, wird hier überall mit Genugtuung begrüßt.

Bulgarisches Getreide für Griechenland.

wb. Köln, 16. Oktober. Die kölnische Zeitung meldet aus Sofia vom 14. Oktober: Die griechische Regierung ersuchte die bulgarische, griechischen Händlern den Einkauf und die Ausfuhr von bulgarischem Brotgetreide und Mais nach Griechenland zu gestatten. Bulgarien hat dies sofort bewilligt und wird es auch ferner gestatten, soweit Bulgariens Volksernährung nicht gefährdet ist, was bei der vorzüglichen Ernte nicht leicht zu erwarten ist. Die griechische Regierung verbürgt, daß das Getreide lediglich zum Verbrauch für griechische Staatsangehörige dienen wird. Für die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern ist der Vorgang bezeichnend.

Der griechisch-serbische Vertrag.

wb. Athen, 13. Oktober. Die gesamte Presse erörtert lebhaft den casus foederis. Die regierungsfreundlichen Blätter erachten ihn einmütig als nicht gegeben. In dem griechisch-serbischen Vertrag sei vom Eingreifen einer dritten Macht die Rede, was jetzt nicht der Fall sei. Auch habe Serbien jetzt im Verein mit der Entente keine Beziehungen zu Bulgarien abgebrochen. Die bewaffnete Neutralität wahre gegenwärtig am besten die serbischen Interessen. Die Venizelosblätter vertreten die gegenteilige Ansicht, jedoch ohne großen Nachdruck.

Kein bulgarischer Vertrag.

tu. London, 16. Oktober. Reuter meldet aus Rom, nach einer Depesche des „Giornale d'Italia“ habe die bulgarische Regierung offiziell erklärt, daß sie mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn keinen Vertrag eingegangen sei, durch den die Interessen Griechenlands berührt werden könnten. Das Reutersche Büro bemerkt hierzu, diese Mitteilung bezwecke in der Hauptsache, einer Teilnahme Griechenlands am Kriege vorzubeugen.

Rußland und Rumänien.

wb. Petersburg, 16. Oktober. Die Petersburger Telegraphen-Agentur dementiert die Nachricht, daß Rußland die Absicht habe, die rumänische Neutralität zu verletzen, um Bulgarien anzugreifen und bemerkt: Dieser neue deutsche Winkelsatz hat den erschütterlichen Zweck, die Aufmerksamkeit Rumäniens von der Gefahr abzulenken, die ihm von Deutschland droht, daß seine Bedenken tragen wird, die rumänische Neutralität selbst zu verletzen, sei es um die Verbindung mit Bulgarien herzustellen, sei es um von Süden her nach Rußland einzudringen.

Der serbische Thronfolger in Gefahr.

tu. Bukarest, 16. Oktober. Nach hier eingetroffenen Meldungen wäre der serbische Thronfolger Alexander bei der Eroberung Belgrads beinahe in die Hände der anstreichenden Truppen geraten und gefangen genommen worden. Bei der verzweifeltsten Verteidigung der Serben traf er bis zur letzten Minute seine Anordnungen und blieb zur Stelle. Erst als feindliche Truppen im Weichbilde der Stadt eingedrungen waren, dachte er an Flucht, und kaum 10 Minuten vor dem Einmarsch ungarischer Soldaten entkam er in Gesellschaft des englischen Generalstabshauptmanns Lord Sirton der drohenden Gefangennahme. Mehrere Offiziere seines Stabes, die die Operationen an der Donaufront geleitet hatten, konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen, sie wurden zum größten Teile gefangen genommen, während einige von ihnen gefallen sind.

England will nicht recht.

wb. London, 16. Oktober. Der militärische Mitarbeiter der Times wiederholt die Behauptung, daß England keine Truppen von der Westfront, von der es nahezu 100 Meilen besetzt halte, wegenden könne. Er sagt: Frankreich und Flandern sind für uns der Hauptkriegsschaublatz. Hier wird die letzte Entscheidung fallen. Wir haben gerade genug Soldaten und Munition, um die deutsche Verteidigung niederzubrechen. (?) Jede Nebenunternehmung und Abzweigung bedeutet eine Schwächung. Die Deutschen sind stets imstande, in Rußland in Verteidigungsstellung überzuweichen und neue Truppen gegen uns zu versammeln. Nur wenn Ru-

mänien und Griechenland an dem Kampfe gegen die Zentralmächte teilnehmen, müßten wir jeden entbehrlichen Mann nach Saloniki senden. Nur dann verpricht die Unternehmung einen Erfolg und nur dann veranlaßt uns die ehrliche Freundschaft für Serbien, sie zu unterstützen. Obendrein vergehen bei starken Truppenbewegungen über See vielleicht drei Monate zwischen dem Verlassen der alten Front und dem Beginn der neuen Unternehmung. Wenn sich die Lage inzwischen zu unseren Ungunsten änderte und die Truppen wieder zurück müßten, wären sie sechs Monate lang militärisch ohne Nutzen.

Auch Japan will nicht.

wb. London, 16. Oktober. „Times“ berichtet aus Tokio: Das Blatt „Nasa Mainichi“ bespricht in beikendem Tone die militärische Leistung in England und drückt Zweifel darüber aus, ob der Krieg dort ernst genommen werde. „Central News“ meldet aus Tokio: Alle einflussreichen japanischen Blätter verurteilen scharfstens den Vorschlag, daß Japan militärische Hilfe nach dem Balkan senden soll. Bei der heiklen Lage in China und der Möglichkeit von Unruhen in Indien sei es zweifellos, daß Japan beschlossen habe, keine Truppen nach Europa zu senden. Japan habe diesen Entschluß längst den Mächten mitgeteilt und es liege kein Grund vor, ihn zu ändern.

Die Unstimmigkeiten im Vierverbandslager.

Berlin, 16. Oktober. Aus Stockholm wird dem „Lok.-Aus.“ gemeldet: Der Zar lehnte in aller Stille aus dem Hauptquartier nach Zarstojes Eselo zurück. Selbst die Zeitungen durften seine Rückkehr nicht mitteilen. Der Zar empfing sofort den französischen Botschafter in langer Audienz. Der Berichterstatter des „Lokal-Anzeigers“ erfährt von besonderer Seite, daß wachsende Unstimmigkeiten innerhalb des Vierverbandes über die Balkanfrage den Anlaß zur blöklichen Rückkehr bilden. Die russische Regierung hatte ihre Beteiligung an einer Hilfsaktion für Serbien aus militärischen Gründen abgelehnt, was besonders Frankreich stark verstimmt, und darauf hingewiesen, daß auch Italien der Aktion fern blieb. Dieser Hinweis hatte wieder scharfe persönliche Auseinandersetzungen mit dem italienischen Botschafter zur Folge, dem eine derartige Aecherung vom russ. Auswärtigen Amt ausgeschrieben wurde. Infolgedessen erbaten der italienische und französische Botschafter beim Zaren eine Audienz, die dem französischen bereits gewährt wurde.

tu. Lugano, 17. Oktober. (Tägl. Rdsch.) Infolge starker französisch-italienischer Unstimmigkeiten wird Tittoni neuerdings in Rom erwartet.

tu. Budapest, 16. Oktober. (D. Tagesztg.) „A Vilag“ meldet aus Bukarest: Nach einer aus Bristina hier eingetroffenen Nachricht soll der serbische Kronrat beschlossen haben, sich angesichts der gegenwärtigen Kriegslage auf dem Balkan den italienischen Aspirationen nicht zu fügen. Der Kronprinz Alexander sagte am Schluß des Kronrates in erregtem Tone zu dem italienischen und russischen Gesandten: „Dank Eurer Selbstsucht werden wir untergehen! Wir haben aber unsere Beschlüsse gefaßt und werden trotz aller Unsichtslosigkeit bis zum Ende kämpfen! Es ist klar, daß das Ende gekommen ist, aber mit uns werdet auch Ihr untergehen! Niemand wird Eurer in Achtung und Verehrung gedenken!“

tu. Stockholm, 16. Oktober. Eine aufsehenerregende Veröffentlichung geschieht durch ein hiesiges Blatt. Es ist der betreffenden Zeitung gelungen, sich einen Abdruck von der sogenannten schwarzen Liste zu verschaffen, die das neugegründete englische Kriegshandelsamt alle Monate an seine Konsuln und Agenten im Auslande verschiebt. Die Liste umfaßt die Namen aller derjenigen Firmen, mit denen in Geschäftsverbindung zu treten, die britische Regierung ihren Untertanen abrä. Die hier veröffentlichte Liste ist für den Monat August 1914. Sie enthält ungefähr 90 Namen. Sehr ergößlicherweise befinden sich unter den geächteten Firmen außer holländischen, dänischen, schwedischen und norwegischen auch die Namen mehrerer bekannter französischer und italienischer Firmen.

Die unpäßlichen Minister.

Greny.

tu. Wien, 16. Oktober. (L.-A.) Die „Mittagszeitung“ meldet aus Rotterdam: Der Rücktritt Grenys steht unmittelbar bevor. Der König ist zu kurzem Aufenthalt nach London zurückgekehrt, um einen Kronrat zu halten.

wb. London, 16. Oktober. Daily Mail schreibt in einem Leitartikel: Die Erklärung Greys machte auf das Parlament einen entmutigenden Eindruck und wird ihn auch auf die Nation machen. Grey scheint nicht zu erkennen, daß er Fehler zu entschuldigen hat. Wir können ihm versichern, daß die gedruckten Urteile im Vergleich zu den mündlichen noch gar nichts sagen. Diese Äußerungen sind sehr bedenklich und werden nach der Erklärung Greys an Schärfe nicht verlieren. Grey hat tatsächlich seine Hilflosigkeit eingestanden, indem er die Schuld an dem Mißerfolge der Diplomatie dem Heere zuschrieb. Unsere Diplomatie scheint von dem Gedanken durchdrungen zu sein, daß man, solange sie ehrlich und würdig bleibt, nichts weiter von ihr verlange. Die Sache wird um so schlimmer, als wir in der Rede Greys keine Anzeichen der Tatkraft, Schnelligkeit und Gründlichkeit erkennen können, die allein die Lage noch retten könnten.

wb. Amsterdam, 15. Oktober. Nieuwe Courant meldet aus London: Sir Edward Grey's mit Spannung erwartete Erklärung über den Balkan wurde von der Morning Post kühl aufgenommen. Das Blatt schreibt: Grey's Politik beabsichtigte, der toten Balkanliga neues Leben einzubringen. Der Plan war ziemlich hoffnungslos, wenn wir bedenken, was für schreckliche Kriege und entsetzliche Leiden dadurch entfacht wurden. Es wäre verständiger gewesen, die befreundeten Staaten, Griechenland und Serbien, gründlich zu unterstützen und ihnen das Gefühl einzufößen, daß sie sich auf unsere Freundschaft und Hilfe verlassen können. Das Blatt drängt Griechenland, sich schnell zu entscheiden und zu bedenken, daß es von allen Seiten vom Meer umgeben ist und es deshalb für das Land besser sei, die Nation, die die See beherrscht, für sich zu haben, als gegen sich. Auch Rumänien müsse sich entscheiden, es könne sich nur nach der Seite auf Oesterreich-Ungarn zu ausbreiten, wo Rumänien durch ein fremdes, unsympathisches Volk in politischer Sklaverei gehalten werde. Wenn Deutschland auf dem Balkan siege, so müsse Rumänien seine Wünsche auf ewig fallen lassen, außerdem auf einen Angriff des angriffsfreundigen Bulgariens und des feindlichen Oesterreich-Ungarn gefaßt sein. — Times nennt Sir Edward Grey's Rede äußerst enttäuschend und fragt, wer für die Luftverteidigung Londons verantwortlich sei, ob die Admiralität oder das Innereamt. Das Blatt betrachtet die Frage der Gegenmaßnahmen lediglich von dem Standpunkte, welche Vorteile sie in militärischer Hinsicht mit sich bringen würden. Das Blatt schreibt: Unsere Luftfahrzeuge müssen da gebraucht werden, wo sie den Deutschen Schaden zufügen können.

Carson.

wb. London, 16. Oktober. Daily News meldet, daß der Attorney General Sir Edward Carson zurückgetreten sei, daß die Regierung aber hoffe, er werde sein Rücktrittsgesuch zurückziehen, und daß deshalb keine amtliche Mitteilung darüber erschienen sei; die Ursache seines Rücktritts sei unbekannt.

Delcassé.

wb. Paris, 15. Oktober. (Ueber Genf.) Die der Regierung nahestehenden Blätter Temps, Echo, Journal und auch der Matin berühren den Rücktritt Delcassé's nur mit wenigen Worten. Sie erwähnen nur die Tatsache, besprechen aber nicht einmal, wie dies sonst üblich ist, das Wirken Delcassé's am Quai d'Orsay. Die übrige Presse glaubt nicht ganz an die Unstimmigkeiten, welche Delcassé als Rücktrittsgrund vorschützte, und läßt durchblicken, daß eher das Versagen seiner Politik ihn bewogen habe, zurückzutreten. Im allgemeinen verhält sich die Presse sehr zurückhaltend und vermeidet es bisher, schärfere Stellung zu nehmen, wohl auch weil man (wie die Presse selber zugibt) die Demission Delcassé's nicht frei erörtern darf. Nur Eclair, L'Homme enchaîné und Guerre Sociale äußern sich ziemlich scharf. Eclair schreibt, Delcassé, dessen unkluge Politik man immer habe fürchten müssen, habe zum Schluß, um sich der Verantwortung zu entziehen, nichts Besseres zu tun gewußt, als einen Konflikt mit der Regierung zu erfinden. Clemenceau erklärt, er bedauere, daß Delcassé sich der Verantwortung entziehe, denn gerade Delcassé habe durch seine Diplomatie, welche man leider in der Presse jetzt nicht besprechen dürfe, die augenblicklich ernste Lage geschaffen. Hervé schreibt in der Guerre Sociale, es sei allzuleicht, zu demissionieren und die Verantwortung der diplomatischen Niederlagen auf die Kollegen abwälzen zu wollen. Delcassé hätte besser daran getan, seine Fehler wieder gut zu machen, als jetzt selbst nur teilweise eine Ministerkrise zu eröffnen.

Eingehender befaßt sich die ganze Presse mit der Kammerisierung und erklärt einmütig, daß die Deputierten Frankreichs der ganzen Welt ein beklagenswertes Schauspiel gaben. Die Zwischenfälle seien sehr bedauerlich gewesen, glücklicherweise habe das Abstimmungsergebnis gezeigt, daß selbst diejenigen Deputierten, welche die Regierungserklärungen ungenügend fanden, der Regierung keine weiteren Schwierigkeiten bereiten wollten, indem sie sich der Abstimmung enthielten. Nur L'Homme enchaîné, Humanité und Eclair erklären, daß selbst

durch das Vertrauensvotum die Krise nicht gelöst sei. Alle drei Blätter bestehen darauf, daß die Regierung weitere eingehendere Erklärungen abgeben und das Dunkel, welches auf dem Lande lastet, endgültig aufklären müsse. Die Wohlfahrt und die Zukunft Frankreichs ständen auf dem Spiele.

Die Lage im Westen.

Die gegnerische Offensive.

tu. Berlin, 17. Oktober. Die „Morgenpost“ meldet aus dem Großen Hauptquartier von gestern: Im Artois scheint der zweite Offensivstoß der Verbündeten ganz ähnlich wie in der Champagne zu verlaufen. Auch waren noch einige Versuche gemacht worden, in breiter Front zum Angriff vorzugehen, nachdem die Artillerie den Sturm vorbereitet hatte. Aber es kam weder zu der ungeheuren Heftigkeit des Trommelfeuers noch zu dem großen Ungeheuer des Infanterieansturms vom Ende September. Auch schienen die sich anschließenden Teilangriffe schneller abzuflauen als damals. Gellern und heute war es zwischen Ypern und Arras verhältnismäßig ruhiger.

Ueber den großen Angriff der Engländer am 13. erzählt die „Morgenpost“ noch folgende Einzelheiten: Am bestinsten war der unter dem Schutz vorgetriebener Rauch- und Gaswolken unternommene Vorstoß zwischen dem Kanal von La Bassée und Loos, namentlich in der Gegend des Hohenzollernberges. Zuerst ein Erfolg war dem Feinde diesmal überhaupt nicht beschieden. Nördlich des Kanals aber bis nach Ypern hin war der englische Angriff erheblich schwächer. Es ließ sich leicht beobachten, daß die Führer noch nicht imstande waren, ihre Leute zum energischen Stürmen vorzubringen.

Beschickung der belgischen Küste.

tu. Genf, 16. Oktober. (Frst. Stg.) Nach Meldungen aus Poperinghe erschien eine englische Flotte gestern Mittag von neuem vor La Panne und beschuß die Küste. Das Feuer dauerte bis 3 Uhr. Dann antworteten die deutschen Batterien, worauf sich die Flotte zurückzog. Die jetzt täglich erfolgenden Beschickungen der belgischen Küste zwischen Westende und Ostende sowie Zeebrügge zielt nach einem wohl ausgearbeiteten Plan auf die Zerstörung aller deutschen Stellungen längs der Küste ab. Man glaubt auf diese Weise die deutsche Artillerie zu fesseln, die wegen der Stagnation an der flandrischen Front nach der französischen Front transportiert werden könnte. Obwohl die Entfaltung bedeutender Seestreitkräfte bei den Beschickungen stattfindet, dürfte sie nicht als große Aktion betrachtet werden.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 16. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern abend. Andauernde heftige Beschickung von beiden Seiten während des größten Teils des Tages vor Loos, am Schöls Bois en Hache und im Walde von Givenchy. In der Champagne konnte der Feind unter dem Schutze der heute morgen gemeldeten Beschickung östlich von Auberville, an einzelnen Stellen seiner vordringenden früheren Schützengräben vor dem äußersten linken Flügel der durch unsere früheren Angriffe eingenommenen Stellungen wieder Fuß fassen. In den Argonnen zerstörte die Explosion einer unserer Minen die feindlichen Linien bei der Höhe 285. Auf der Lotringer Front warfen wir seit dem 9. Oktober mehrere Gegenangriffe zurück. 50 Gefangene fielen in unsere Hände. In den Vogesen unternahm der Feind heute morgen einen sehr heftigen Angriff auf einer Front von fünf Kilometern, die sich von dem Felsen Koh bis südlich vom Hartmannsweilerlopf und Subellopf erstreckte. Der Sturmangriff, dem sehr heftige Regen von Granaten aller Kaliber und großen Bomben, sowie Beschickung mit brennendem Petroleum vorangegangen waren, wurde fast auf der ganzen Angriffsfront zurückgeworfen. Es gelang dem Feinde nur, die unmittelbar auf dem Gipfel des Hartmannsweilerlopfes gelegenen Gräben wieder zu besetzen und in zwei Hochposten zwischen dem Gipfel und der Straße nach Wintheim einzubringen. Unsere Artillerie zerstörte deutsche Schützengräben und zwei Blockhäuser am Violu (zwischen dem Bahnh. von Markirch und dem Bah. von Bonhomme).

Belgien.

wb. Berlin, 17. Oktober. Aus einer Unterredung mit Excellenz Bissing teilt ein Berichterstatter der Deutschen Tageszeitung mit, was der genannte Generalgouverneur in Brüssel auf die Frage über seine Eindrücke von der Stimmung der Bevölkerung äußerte: Feindliche Gesinnungen gegen uns mögen selbstverständlich in manchen Kreisen noch bestehen, aber sie machen sich nirgends störend bemerkbar und das ist die Hauptsache. Die große Mehrheit der Bevölkerung denkt viel zu praktisch, um sich mit unnützen Sentimentalitäten aufzuhalten und hält es für richtiger, sich in den Gang der Dinge verständig einzufügen. Bei der Beurteilung der belgischen Verhältnisse darf man nicht auf die großen Städte allein blicken und wenn man das tut, sollte man nicht vergessen, was in den niederen Schichten dieser großen Städte infolge der Vernachlässigung des Schulwesens vielfach für eine Unwissenheit geherrscht hat.

wb. Antwerpen, 16. Oktober. Die deutsche Schule in Antwerpen hat die literarischen Vorträge, die sie seit 36 Jahren veranstaltete, gestern Abend mit dem Vortrag des Reichs-

dem Angriff des Unterseebootes zu entgehen. Um 8 Uhr hörte man eine mächtige Explosion. Sofort verschwand ein deutsches Torpedoboot, von einem englischen Torpedo getroffen, in die Tiefe. Der deutsche Kreuzer und das andere Torpedoboot nahmen jetzt sofort ihren Kurs südwärts. Das Unterseeboot tauchte darauf auf und lag eine Zeitlang an der Stelle, bevor es wiederum verschwand. Von der Küste wurde scharf Ausguck gehalten, ob man die Mannschaft oder Wrackstücke des gesunkenen Torpedoboots erblicken könnte, aber bis zum Abend wurde nichts bemerkt. Am Abend kamen einige deutsche Schiffe zu der Stelle, wo die Torpedierung erfolgt war, beleuchteten eine Stunde lang das Wasser mit Leuchtraketen, ohne etwas zu finden und fuhren darauf fort. Weitere Nachrichten über die Größe des gesunkenen Bootes sowie über die Anzahl seiner Besatzung liegen bisher nicht vor.

Zusatz: An zuständiger Stelle ist, wie wir erfahren, über das Seegefecht nichts bekannt, ebensowenig von dem Sinken oder der Beschädigung eines deutschen Kriegsschiffes. — Vielleicht hat die Explosion einer Mine Veranlassung zu dem Gerücht gegeben.

Amerikas Heer und Flotte.

wb. Washington, 16. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Regierungsvorlage über den Ausbau der Armee sieht ein stehendes Heer von 140 000 Mann, eine sogenannte Kontinentalarmee von 400 000 Mann und eine Nationalgarde von 125 000 Mann vor. Die Dienstpflicht der Kontinentalarmee soll sechs Jahre betragen und eine Verwendung in allen festländischen Gebieten der Vereinigten Staaten zulassen; die Angehörigen dieses Heeres sollen während der ersten drei Jahre ihrer Dienstpflicht jährlich auf zwei Monate unter die Fahnen berufen werden, während der anderen drei Jahre beurlaubt sein, aber jederzeit einberufen werden können.

wb. Washington, 16. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros.) Präsident Wilson hat dem Plane zur Verstärkung der Flotte zugestimmt. Es ist der Bau von zehn Dreadnoughts, sechs Schlachtkreuzern und einer großen Anzahl von Unterseebooten und Zerstörern vorgesehen, die in fünf Jahren mit einem Kostenaufwand von 500 Millionen Dollar erbaut werden sollen. Für das erste Jahr ist der Bau von zwei Dreadnoughts und zwei Schlachtkreuzern geplant.

wb. London, 16. Oktober. Wie Morning Post meldet, ist der Plan, eine eigene Handelsflotte der Regierung zu schaffen, der von dem Kongress in der letzten Session abgelehnt worden ist, jetzt, vermutlich im Einvernehmen mit Präsident Wilson, wieder aufgenommen worden. Der Staatssekretär des Schatzamtes McAdoo unternimmt jetzt eine Reise längs der Ostküste und hält überall Propagandareben, in denen er auf die Notwendigkeit der Schaffung einer solchen Handelsflotte hinweist, damit Amerika seinen Ausfuhrhandel selbst in die Hand nehmen könne.

Aus Stadt und Provinz.

Sirahberg, 18. Oktober 1915.

Weitervorausfrage
der Wetterdienststelle Breslau für Montag,
den 18. Oktober 1915:

Heiter, am Tage wärmer, nachts strichweise Nebel.

Anerkennung für schlesische Truppen.

Nach den harten und besonders für das VI. Armeekorps ruhmreichen Kämpfen, die sich im letzten Drittel des Septembers 1915 abspielten, wurde an den Kommandierenden General des VI. Armeekorps nachstehendes Schreiben gerichtet:

An
den Königlich General der Infanterie
und Kommandierenden General des VI. Armeekorps
Herrn von Brikelwitz
Ezzellenz.

Es ist mir ein Bedürfnis, Euerer Ezzellenz und allen Stäben und Truppen des Korps meinen tiefempfindenden Dank auszusprechen für das heldenmütige Ausdauern gegen vielfache Uebermacht, in dem das tapfere Korps allen Verlusten zum Trost dem Feinde die Stirn geboten, bis seine Aufgabe erfüllt war.

Dankbar wird das Vaterland seiner todesmutigen schlesischen Söhne gedenken, die, in erster Linie stehend, den Ansturm des Feindes brachen, der uns von Frankreichs Boden vertreiben wollte. Dankbar gedenke auch ich mit der ganzen Armee der unvergeßlichen Dienste, die das VI. Armeekorps dem Kaiser und unserer geliebten Heimat in diesen Schlachttagen geleistet.

gez. Rupprecht,
Kronprinz von Bayern
K. V. Generaloberst.

Die Regierung und die Milch.

wb. Berlin, 16. Oktober.

Unmittelbar bevor steht eine Anordnung der preussischen Staatsregierung (auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. 9. 1915), die weitere Einschränkungen in der Verwendung der Milch zu gewerblichen Zwecken vorsteht, um für die Versorgung der Bevölkerung mit Frischmilch größere Milchmengen freizumachen. Wie wir hören wird die Anordnung im Einzelnen enthalten:

1. das Verbot des Inverkehrbringens von Sahne, abgesehen vom Vertrieb von Sahne zur Herstellung von Butter;
2. das Verbot der Verwendung von Milch und Sahne zur Herstellung von Schokolade, Bonbons, Pralines usw.;
3. das Verbot der Herstellung von Schlagahne schlechthin;
4. das Verbot der Verfütterung von Vollmilch an Kälber und Schweine, die älter als 6 Wochen sind;
5. das Verbot der Verwendung von Magermilch bei der Bereitung von Brot;
6. das Verbot der Verwendung von Milch bei der Fabrikation von Farben;
7. das Verbot der Verarbeitung von Milch zur Herstellung von Kasein für technische Zwecke;
8. das Verbot der Herstellung von Sahnepulvern.

Milchpulver sollen im Sinne der Anordnung wie Milch behandelt werden.

Die Durchführung der Anordnung bietet die Gewähr, daß sowohl die produzierte Milch unmittelbar in größtmöglichem Umfange der Volksernährung zugeführt wird, wie der in der Milch enthaltene Fettgehalt in der Hauptsache zur Butterbereitung verwendet wird. Die Anordnung, die baldigst ergänzt werden wird durch eine Regelung der Preisbewegung am Buttermarkt dürfte einem großen Teil der vorhandenen Mißstände in kurzer Zeit abhelfen.

w. Langenöls, 17. Oktober. (Feuer.) Am Freitag brannte die nahe der Bahnstrecke gelegene Scheune des Gutsbesizers Vormann vollständig nieder. Der Besitzer befand sich zurzeit des Brandes auf dem Felde. Es verbrannten die gesamten Strohvorräte, Maschinen verschiedener Art, wie eine Menge Material zur Ziegelei gehörig. Der Schaden ist bedeutend. Infolge der Windstille blieb das nahestehende Wohnhaus, zur Ziegelei gehörig, erhalten. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Letzte Telegramme.

Der österreichisch-ungarische General-
stabsbericht.

wb. Wien, 17. Oktober. Amtlich wird verlautbart, 17. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Kormunbach wurden starke russische Angriffe abgeschlagen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach kräftiger Artillerievorbereitung setzten die Italiener gestern früh gegen den Nordwestabschnitt des Plateaus von Doberdo mehrere Infanterieangriffe an, die alle an unseren Hindernissen zusammenbrachen. Der Feind erlitt große Verluste und ging in seine früheren Stellungen zurück. Ein in den Nachmittagsstunden erneuerter Angriff wurde schon durch unser Geschützfeuer zum Stehen gebracht. Am Abend und während der Nacht versuchte die feindliche Infanterie noch weitere Vorstöße, die wie alle früheren scheiterten. Die angreifenden Truppen werden auf drei bis vier Infanterie-Regimenter geschätzt. Weiter nördlich im Görzer und Tolmeiner Bräidentopfe standen unsere Stellungen tagsüber unter feindlichem Artilleriefeuer. Der Gegner verschob gegen Teile des Tolmeiner Bräidentopfes Gasbomben. In Kärnten und Tirol stellenweise heftiges Geschützfeuer. Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Bataillone haben gestern in umfassendem Angriff von Nord und West die serbischen Stellungen auf dem Avala-Berge gestürmt. Die beiderseits der Straße Belgrad—Grodz vorbringenden 1. und 1. Truppen entziffen dem Feinde die Höhen Vekli-Kamien und Pasuljste. Südwestlich von Semendria und südöstlich von Bosarevac wurde der Gegner durch die Deutschen neuerlich geworfen. Die Bulgaren übersehten abwärts von Rajecar den Timof und erstürmten die östlich von Anjazevac anfragende Höhe Glogovica, wobei sie 200 Mann gefangen nahmen und acht Geschütze erbeuteten. Ihr Angriff schreitet überall vorwärts.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

Der Vormarsch der deutschen und 1. 1. Truppen.

wb. Paris, 16. Oktober. Der Sonderberichterstatter des Temps drahtet aus Nisch, daß die Oesterreicher und die Deutschen im Moravatal mit außerordentlich großen Streitkräften angreifen, augenscheinlich um ihre Vereinigung mit den Bulgaren im Timoktale zu vollziehen. An dieser Stelle seien die Serben stark gefährdet, es sei zu befürchten, daß die serbische Armee, die bei Bosarevac kämpft, in zwei Teile geteilt, und daß der rechte serbische Flügel an die rumänische Grenze zurückgeworfen werde. Man verlange in Serbien stürmisch Hilfe, da die Ueberzeugung herrsche, daß bei einem rechtzeitigen Eintreffen von Verstärkung die österreichisch-deutsche Armee vernichtet werden könne. (?)

Der Vormarsch der Bulgaren.

tu. Sofia, 18. Oktober. (Morgenpost.) Nach Meldungen von der Front nähert sich der bulgarische Angriff dem Süden der Stadt Bistritza. Mehrere Vorstellungen sind von den Bulgaren bereits mit stürmender Hand genommen. Ueberraschend schnell ist der bulgarische Vormarsch gegen die serbische Timokstellung gelungen. An mehreren Stellen haben bereits erfolgverheißende Ereignisse gegen die von den Serben besetzten Brückenköpfe über den Fluß begonnen. Bulgarische Flugzeuge überflogen zu wiederholten Malen Rajecar und schleuderten mit gutem Erfolg Bomben herab. Durch ein bulgarisches Flugzeug konnte auch ein serbisches Munitionslager unweit Negotin durch Bombenwurf zur Explosion gebracht werden.

Saloniki.

wb. Wien, 17. Oktober. Die Südostasiatische Korrespondenz meldet aus Saloniki vom 15. Oktober: Gestern und heute liefen neue Transportschiffe im Hafen ein und landeten weitere Kontingente englischer und französischer Truppen. Im Hafen wurde die französische Flagge gehißt. Die Franzosen organisierten ein Hafentapitanat und einen Gendarmereidienst. Kleine Truppenkontingente sind bereits in Richtung Gewoghesi abtransportiert.

tu. Sofia, 16. Oktober. Die „Kambana“ meldet aus Athen: In Saloniki fanden gestern blutige Zusammenstöße zwischen einem Detachement englisch-französischer Truppen und griechischer Gendarmereie statt, bei denen zahlreiche Verwundungen zu verzeichnen waren. Die Regierung plant Maßnahmen, um solchen Zwischenfällen in Zukunft vorzubeugen.

Blockade der bulgarischen Küste.

wb. London, 17. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Kommandant der verbündeten Flotten im östlichen Mittelmeer teilt mit, daß die Blockade der bulgarischen Küste an der Megalis am 16. d. 6 Uhr früh begonnen hat. Den neutralen Schiffen wird 48 Stunden Zeit gelassen, um aus der Blockadezone wegzufahren.

Frankreich erklärt Bulgarien den Krieg.

wb. Paris, 18. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet amtlich: Da Bulgarien an der Seite der Feinde gegen einen der Verbündeten Frankreichs den Krieg bezogen hat, stellte die Regierung der Republik fest, daß vom 16. Oktober, 6 Uhr morgens ab durch das Verschulden Bulgariens der Kriegszustand zwischen Frankreich und Bulgarien besteht.

Die deutschen Uboote im Mittelmeer.

wb. Amsterdam, 17. Oktober. (Aus amerikanischen Blättern.) Nach einer in Newyork eingetroffenen Privatnachricht war der große britische Transportdampfer, der bei Kreta torpediert wurde, der Cunarddampfer Transsylvania (14000 Register-Tonnen).

wb. Athen, 17. Oktbr. In den letzten Tagen sind folgende Schiffe durch deutsche und österreichisch-ungarische Uboote versenkt worden:

1. englischer Landdampfer S. C. Henry	4219 Br. N. T. *)
2. " Dampfer Hayden	4000 " " "
3. italienischer Dampfer Ehrene	3236 " " "
4. englischer Dampfer Sailor Prince	3144 " " "
5. " " Galzones	5093 " " "
6. " " Thorhwood	3184 " " "
7. " " Apollo	3774 " " "

*) mit Teeröl nach Lemnos.

Der Gedanke ist nicht von der Hand zu weisen, daß die enormen Dampferverluste der Verbündeten während der letzten Wochen die eigentliche Ursache für die gemeldete Stockung der Truppenlandungen in Saloniki sind.

Peter Carp vom Könige empfangen.

tu. Bukarest, 16. Oktober. Der König empfing Peter Carp in längerer Privataudiens. Vor dem Empfang beim König konferierte Peter Carp mit dem bekannten konservativen Politiker Konstantin Stere. Da beide bekanntlich bewährte Freunde der Centralmächte sind, wird die Audienz von der Bukarester Presse lebhaft kommentiert.

Ausimmigkeiten im Bierverband.

tu. Wien, 18. Oktober. (D. Tagesz.) Das hiesige „Fremdenblatt“ läßt sich berichten, daß aus Meldungen serbischer Blätter hervorgehe, daß es zwischen Italien und seinen Verbündeten zu heftigen Zwistigkeiten gekommen ist, weil Italien nicht geneigt ist, für Serbien Opfer zu bringen, sondern vielmehr daran festhält, daß die in Saloniki gelandeten Truppen unverzüglich nach Serbien geschickt werden.

Nach Salandra unpasslich!

wb. Bern, 18. Oktober. Mailänder Blätter erfahren aus Rom, daß der für Sonnabend angeordnete Ministerrat auf Sonntag verschoben wurde, weil Salandra infolge einer Erkältung, die er sich angeblich bei seiner letzten Reise an die Front zugezogen hatte, das Zimmer hüten mußte. Dem „Secolo“ zufolge hatte er ursprünglich beabsichtigt, den am Sonnabend geplanten Ministerrat dennoch abzuhalten, wurde aber benachrichtigt, daß einige andere Minister ebenfalls leicht indisponiert seien. (!!!)

Ein neuer Streifzug zwischen England

und den Vereinigten Staaten.

wb. Newyork, 17. Oktober. Großes Aufsehen und heftige Empörung verursachte hier die Nachricht, daß der Führer der amerikanischen Herzeeexpedition nach Deutschland, Doktor Hermann Fisher, in Kielwall von dem skandinavischen Dampfer Oskar II. herabgeholt und interniert wurde, obwohl er amerikanischer Bürger ist.

Sachalin als Preis für Japan.

tu. Basel, 17. Oktober. (L. A.) Eine von der russischen Zensur genehmigte Nachricht erklärt, die Lieferungen von Kriegsmaterial aus den staatlichen Arsenalen Japans würden durch Ueberlassung der ganzen Insel Sachalin an Japan bezahlt.

Ein Teil Sachalins ist bekanntlich im russisch-japanischen Friedensschluß zu Portsmouth bereits an Japan gelangt.

Abtritt des Ministeriums in Spanien.

wb. Paris, 18. Oktober. Havas meldet aus Madrid: Dem „Ceraldo“ zufolge hat das Kabinett gesternmorgen in einem Ministerrat beschlossen, zurückzutreten, und den Ministerpräsidenten Dato ermächtigt, die Demission dem Könige zu unterbreiten.

Allen, die uns bei dem schweren Verlust zu trösten suchten, dankt herzlich im Namen aller Hinterbliebenen

Helene Rahm,

geb. Oblasser.

Krauschow-B. bei Zillikau.

Bilanz am 30. Juni 1915.

Aktiva		Passiva	
Rassa-Konto	261.28	Geschäftsanteile-Konto	6240.—
Leitungs-Konto	34315.—	Anleihe-Konto	34864.75
Eigenes Anteile-Konto	6000.—	Reservefonds-Konto	224.47
Kontokorrent-Konto	465.60	Betriebsrücklage-Konto	1197.52
Einrichtungs-Konto (Bestand)	29.02	Schulden	990.89
Ausstehende Forderungen	1318.46	Kriegsfürsorge-Konto	160.—
Spar- und Darlehnskasse Giersdorf	895.28		
Verlust	392.99		
Summa M.	43677.63	Summa M.	43677.63

Mitgliederbewegung:

Mitgliederbestand am 1. Juli 1914: 107.
 Zugang bis zum 30. Juni 1915: 5.
 Abgang bis zum 30. Juni 1915: 9.
 Mitgliederbestand am 1. Juli 1915: 103.

Die Geschäftsguthaben der Genossen haben sich im Geschäftsjahre vermindert um **Mk. 150.**
 Die Haftsummen der Genossen haben sich im Geschäftsjahre vermindert um **Mk. 1500.**
 Der Gesamtbetrag der Haftsummen aller Genossen beträgt am Jahreschluss **Mk. 62 400.**
 Giersdorf i. R., den 10. Oktober 1915.

Elektrizitätsgenossenschaft Giersdorf-Hain i. Rgb.,
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
E. Beyer. B. Neumann.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 27. März 1916, vormittags 9 Uhr, — an der Gerichtsstelle — versteigert werden das im Grundbuche von Petersdorf Bd. III Bl. 93 (Hs.) (eingetragene Eigentümerin am 21. August 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvertrages: Frau Restaurateur Louise Seiwoidnich geb. Kubon in Petersdorf) eingetragene Grundstück Gemarkung Petersdorf Kartenzblatt 8 Parzellen 61, 62, 63, 64, 65, 111/66, 112/67, 0,9072 ha groß, Reinertrag 2,01 Tr., Grundsteuer Mutterrolle Art. 127, Nutzungswert 3504,00 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 117.

Das Grundst., Gasthof („Prenzelbaude“) liegt an der Chaussee v. Girschberg nach Schreiberhau. Hemsdorf (Kynast), den 4. Oktober 1915. Königliches Amtsgericht.

4stiger Sommer- oder Stiefverbedwagen zu kaufen oder zu mieten gesucht. Preisoff. an Hotel „Goldener Stern“, Schmiedeberg i. R.

Dominium Neukemnitz verkauft
 Welschweilinge u. and. gute Dauer- und Wirtschaftsäpfel.

Zentrifugen,
 Zentrifugenöl,
 Buttermaschinen,
 Knochenmühlen.
Carl Haelbig,
 Girschberg i. Schl.
 Fernruf 215.

„Ich war am Leibe mit einer Flechte“

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizin-Seife das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M.“ (In drei Stärken, à 60 Pfg., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu Zuckooh-Creme (à 50 Pfg. u. 75 Pfg.) In den Droger. G. Bettauer, Max Bese, Joh. Kusnierczyl und Drogerie a. gold. Becher, S. O. Marquard, Vict. Müller, sowie in der Parfüm. A. Renner. Warmbrunn: Hermann Jäschke.

la. Torfstreu, Kartoffeln, sowie Futterrüben

liefern billigst
Hugo Hoffmann & Co.,
 Breslau VI.

Pferdeheu und Siedestroh,

gesundes, kauft
 Niedermühle Girschberg,
 G. Vormann.

Futterrüben

hat billig abzugeben
Eurt Schröter, Görlitz,
 Fourage-Großhandlung, Strohpresseerei.
 Fernruf 242.
 Telegr.-Adresse: Strohschröter.

4 bis 5 Zentner Aepfel, Kaiser Alexander und Schöner von Postloop, auch pfundweise, hat noch abzugeben. Frau Seydel, Greiffenbergerstraße Nr. 23, I. Zu erfragen im Kontor oder 1. Stod 9—4½ Uhr.

Einige Zentner grosse Birnen zu verkaufen Nr. 163 Reibnitz.

Geschäftsanzeigen
 Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Suche dringend
 für bald eine sichere Hypothek v. 3400 M. zu zebieren, pünktliche Zinszahlung zugesichert.
 C. Liepelt, N.-Kemnitz.

Suche kleine Landwirtschaft
 zu pachten oder später zu kaufen.
Paul Ferber, Oberschweizer,
 Knautnaundorf bei Büssdorf a. Elster in Sach.

2 Damen suchen im Riesengebirge, womöglich in Schreiberhau, eine moderne

Pensions-Villa
 zu mieten. Gest. Offerten unter N 750 an die Exped. d. „Vote“.

Eine kleine Wirtschaft
 veränderungshalber bald zu verkaufen. Offert. unter A 783 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Schöner Kramladen
 mit pass. Wohnungen, geeignet für Schneider, sofort bill. zu verpachten Neundorf Nr. 84, Kreis Gumslau.

Geschäft,
 passend f. Anfänger oder Kriegsinvaliden, sofort zu verkaufen. Offerten unter E 788 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Ein Bull
 zum Schlachten steht zum Verkf. Petersdorf Nr. 50.

Guter Wach- und Ziehhund, ein Zavaner Affe, dressig und ferngehend, 1 Posten Voigtland. Stidereien und Stidereifelder, sowie 2 alte Geigen, 1 von 1813, verkauft billigst Paul Glitner, Saalberg i. Rgb. Nr. 12.

Bestimmt von **Mittwoch mittag** ab steht ein Transport schöner Schweine in verschiedenen Größen zum Verkauf. Karl Stiller, Scheibe-Erdmannsdorf.

Ein Transp. at **Nutz- u. Zugkühe** und nahe zum Kalben steht zum Verkauf bei **Fr. Worbs, Thomasdorf.**

Dienstag, den 19. Oktober er., nachmitt. 5 Uhr, lade ich hochtragende Kühe auf Bahnhof Landesgut aus. **Karl Scholz, Nieder-Blassdorf.**

Arbeits-Markt.
 Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.
 Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Geübte Dreher
 auf Granaten sowie einen **Schmied**
 stellt sofort ein
Warmbr. Gummiwalzenfabrik
Dr. C. Neubert,
 Abteilung Giersdorf.

Granitsteinmengen
 für dauernde u. lohnende Arbeit stellt ein
Carl Paetsche, Werksteinindustrie
 G. m. b. H., Fannowitz Rgb.

Ein jüngerer, tüchtiger **Arbeiter**
 sofort gesucht.
Heinrich Glumm, Holzhandlung,
 Agnetendorf i. R.

Einen Pferdekuhcht sucht f. Neu. Heidrich, Straupitz

Für Ketschdorf
 suchen wir eine zuverläss. Frau zum Zeitung-austragen.
 Bote aus dem Riesengebirge.

Fräulein,
 welches im Hotel Kochen gelernt hat und sich weiter ausbilden möchte, sucht v. 1. Nov. passende Stellung bei sehr bescheid. Anspr. Off. unt. N 773 an den „Vote“.

Vermietungen.
 Postlagernde Briefe sind unzulässig.
 Stube und Alkove zu vermieten, 1. Dez. zu beziehen. **Sartau Nr. 28.**

2 Stuben zu vermieten. **Nich. Grabs, Warmbrunnerstr.**

Schöne Wohnung, 2 Zimmer und Küche, elektr. L. und 2 H. Wohnungen, Stube u. Kamm., f. zu verm., sochl. beziehb. **Petersdorf, Hohe Seite 117.**

Diebes- und feuersichere Geldkassetten
 billige gebrauchte **Geldschränke**
 in allen Größen.
Carl Haelbig,
 Girschberg i. Schl.
 Fernruf 215.